

DAS FEIERN WIR!

Kunterbunt

Das Leben bei Borghardts



144-Jahrfeier
Rückblick

Mitarbeiterportrait
BTHG-Förderbereich



**Mag. theol.
Elimar Brandt**
Vorstand der
Borghardt Stiftung
zu Stendal

www.borghardtstiftung.de

„Miteinander – kreativ Leben gestalten“

Liebe Leserin, lieber Leser,

Als Kinder haben wir ein kleines Lied gesungen: „Froh zu sein bedarf es wenig und wer froh ist, ist ein König“.

Es ist ein Kanon, den sich vier Gruppen von Sängerinnen und Sängern immer dieselbe Botschaft zusingen. Man muss nicht viel haben, um glücklich zu sein. Ist das ein billiger Trost, um die zu trösten, die auf der Schattenseite des Lebens leben? Nein. Das Lied erinnert daran, was schon Jesus einmal sagte: „Niemand lebt davon, dass er viele Güter hat“. Es kommt nicht darauf an, viel zu haben, sondern dankbar zu sein. Der holländische Priester Piet van Bremen hat das einmal sehr schön gesagt: „Man kann nicht dankbar und unglücklich zugleich sein.“

Das Erntedankfest, dass wir in der Borghardt-Stiftung feiern, ist eine gute Gelegenheit „Danke“ zuzusagen. Danke an die Mitarbeiterin, die mit mir zusammenarbeitet; Danke den Bewohnern, die bei uns wohnen; Danke an die Eltern, die uns ihre Kinder anvertrauen. Danke an die Bürger unserer Stadt und unseres Landes, die mit ihren Steuern und Beiträgen diakonische Einrichtungen wie die Borghardt-Stiftung möglich machen.

Jeder hat andere Gründe, Dankbar zu sein. Ich bin unter anderem dankbar, dass ich Teil der Borghardt-Stiftung sein darf. Gemeinsam arbeiten wir an einem großartigen Projekt, einen Lebensraum zu schaffen, in dem das Leben aufblühen kann.

Ich wünsche mir, dass wir eine Kultur der Dankbarkeit pflegen, die dazu beiträgt dass jede und jeder in der Borghardt-Stiftung glücklich ist.

Herzlich Willkommen!

Ihr

Mag. theol. Elimar Brandt



4	Grußwort Probst Hackbeil
6	Rückblende Jahresfest
8	??? ???
10	BewohnerIn Portrait Iris Schumann
12	Ein Poster für Sie
14	MitarbeiterInnen-Portrait ???
16	BHTG-Förderbereich
18	Aus dem Leben Rückblick aus dem letzten halben Jahr
20	Interview mit Elimar Brandt Vorstand der Borghardt Stiftung
21	Rätsel
23	Kontakt und Impressum
24	Mein Lieblingsplatz

**INTERVIEW MIT
ELIMAR BRANDT
VORSTAND DER
BORGHARDT STIFTUNG
Ab Seite 20**



Liebe
Leserinnen
und Leser,



Diakonie bedeutet: dahin gehen, wo Menschen Hilfe benötigen. Die Borghardt Stiftung war von Anfang an dem christlich-diakonischen Handeln verpflichtet und so wandte sie sich denen zu, die am meisten Schutz bedurften, Kindern und Menschen mit Behinderung.

Und das, wie die Geschichte zeigt, nicht immer ohne Widerstände oder Rückschläge. Aber „Die Liebe hört niemals auf“ (1. Korinther 13,8) und es ist beeindruckend, wie unermüdlich die Stiftung, ihre Mitarbeitenden und nicht zuletzt ihr Vorstand danach suchten und noch immer suchen, wo Hilfe gebraucht wird, und sich der Gesellschaft als Hilfe anbieten. Dabei soll die Arbeit stets getragen sein von der Gewissheit von Gottes Wirken. Dies bedeutet, dass bei aller Professionalität und Innovativität das Ergebnis am Ende für alle unverfügbar ist. Diese Beziehung zu Gott legt einen tieferen Sinn in die zu erfüllenden Aufgaben und lässt daraus Kraft schöpfen. Das hilft auch, das Fragmentarische, Begrenzte zu akzeptieren. Wer mit behinderten und unfertigen Menschen arbeitet, muss keine perfekte HelferIn oder Helfer sein. Allen Bemühungen zum Trotz wird einiges einfach ganz anders gelingen, als geplant, oder auch mal schiefgehen.

Der Mut zum Fragmentarischen, Begrenzten ist ebenso Teil des christlichen Bekenntnisses. Entgegen dem um sich greifenden Zwang zum Perfektionismus können wir uns als Christen immer wieder bewusst machen, dass wir alle in unserer Fehlerhaftigkeit vor Gott angesehen sind. Niemand ist perfekt und - Gott sei Dank - muss das auch niemand sein. Gott ist barmherzig und darum können wir uns verständnisvoll dem anderen zuwenden. Auch er braucht mein liebevolles Verständnis für seine Unvollkommenheit.

Ein Bild für diesen Aspekt unseres christlichen Handelns ist für mich eine Schale, in der Scherben liegen und mitten unter ihnen ein Kreuz. Die Schale steht in meinem Büro. Die Scherben stammen von einem Pilgerweg der Versöhnung aus dem Reformationsjahr 2017. Da kamen wir aus verschiedenen Kir-

chen in Stendal ökumenisch zusammen, um einander um Vergebung zu bitten für Verletzungen der Geschichte. Die Scherben machten die Schuld zwischen den lange entzweiten Kirchen deutlich. Wir legten die Scherben in einem bewegenden Ritual unter dem Kreuz ab. Ich stellte fest, dass ich damit ein Bild gefunden hatte, dass in vielem meiner Vorstellung von geistlicher Leitung, diakonischem Handeln und christlicher Gemeinschaft entspricht. So bleibt alles, was versucht wurde, was scheiterte oder gelang, doch gehalten in der größeren Gnade und Barmherzigkeit Gottes. In dieses Ganze, das bei Gott ist, lege ich meine Bruchstücke. Ich vertraue auf Gottes bewahrenden wie erneuernden Geist. Zu den Scherben in der Schale legte ich ein kleines Handkreuz. Es dann war eine behutsame und doch gewisse Geste. Das Bruchstückhafte halte ich Jesus hin. Es ist Gott, der neues Wachsen schenkt und im Letzten bleibt alles Fragment, gehalten von Gottes Gnade.

Probst Christoph Hackbeil

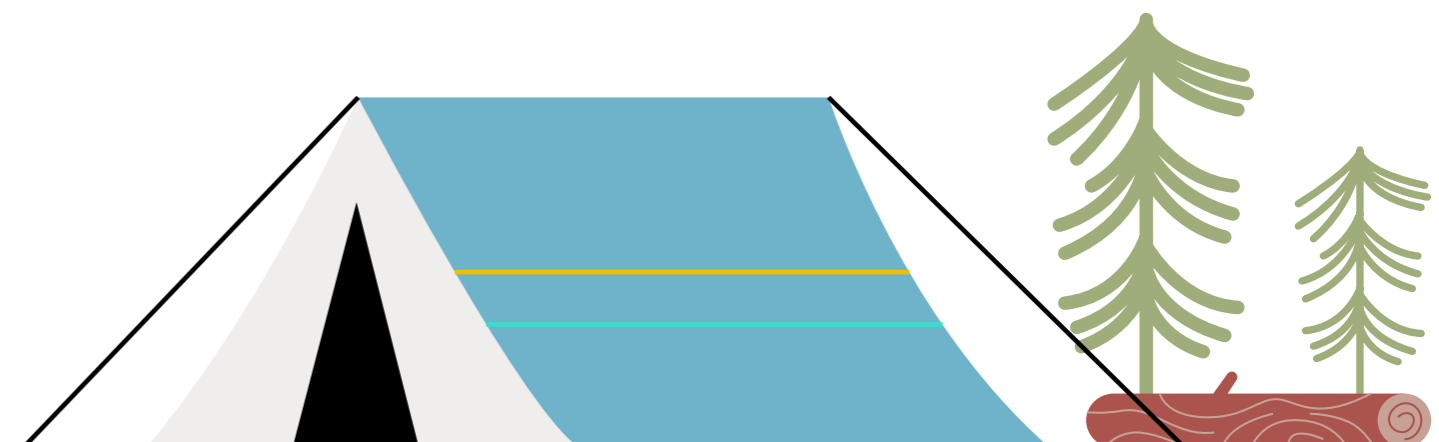


Abenteuer IM FREIEN

Abenteuer außerhalb der Kita „Abenteuerland“ erlebten im Juni elf Familien zusammen mit dem Kita-Leiter und zwei Erzieherinnen.

Auf dem Campingplatz in Wischer stellten die insgesamt 37 Großen und Kleinen ihre Zelte und Wohnwagen auf. „Das Wochenende war das Abschluss-Projekt meiner erlebnispädagogischen Ausbildung“, beschreibt Kita-Leiter Bernd Mitsch den Anstoß. So organisierte er zusammen mit seinen Kolleginnen viele gemeinsame Aktionen wie Schatzsuche, Niedrigseil-Klettern, Nachtwanderung und Kochen am Feuer.

Nebenbei blieb noch genügend Zeit zum Spielen, Erzählen und Baden. Mit einem gehörigen Schlafdefizit endete das Wochenende für alle Beteiligten – und sie waren sich sicher: So ein Camping-Wochenende können wir gern im kommenden Jahr wiedermachen. Das Abenteuer wollen dann auch einige der Eltern gern mitorganisieren.



Gottesdienst

zum 114. Jahresfest

Die Auftaktveranstaltung zum 144. Jahresfest ist traditionell ein fröhlicher Gottesdienst. Ein prächtiger Blumenschmuck vorne und auf den Tischen ziert die Zeltkirche. Dazu viele bunte Luftballons und farbige Tücher.

Die Besucher sind in Feierlaune. Stationsleiter Patrick Puhmann eröffnet am Klavier mit dem Klassiker „Morning has broken“ von Cat Stevens. Gleich darauf erwidert die ganze Borghardt-Gemeinde mit dem geistlichen Sommerlied von Paul Gerhardt: „Geh aus mein Herz und suche Freud, in dieser lieben Sommerzeit“. Fester Bestandteil des Gottesdienstes sind die Kinder der Kitas Abenteuerland und LeichtSinn. Sie nehmen alle Besucher schützend unter den Regenbogen – so heißt das melodiose Lied, das sie gekonnt vortragen: „Gott hat an uns gedacht, die Welt so bunt gemacht“.

Die etwas andere Predigt handelt vom guten Hirten. Der Psalm 23, in leichter Sprache vorgetragen, vermittelt noch einmal einen ganz anderen Zugang zu den Aussagen der Bibel. Vorstand Elimar Brandt erklärt wie der gute Hirte viel Aufwand damit hat, das verlorene Schaf zu suchen. Aber er sucht solange, bis er es gefunden hat.

So ist es auch bei Gott. Er besucht die Menschen und wendet sich ihnen zu. Jeder ist dabei liebenswert. Gott ist für die ganze Borghardt-Familie da. Der bewegende Gottesdienst schließt mit dem „Vater unser“ und dem Lied: „Komm' Herr, segnet uns, dass wir uns nicht trennen“.

Zum Jahresfest darf die Altmärkische Gulaschkanone nicht fehlen. Guten Appetit und Glück auf.



Psalm 23

Gott ist immer bei mir.
Darum geht es mir gut.
Ich habe alles, was ich brauche.

Gott sorgt für mich.
Ich esse und trinke und werde satt.
Ich finde Ruhe.
Das tut mir gut.

Mein Atem wird kräftig.
Ich lebe.
Gott zeigt mir den richtigen Weg.
Gott macht mir Mut.
Gott macht mich stark.
Er hat es versprochen.
Davon will ich erzählen.

Manchmal habe ich Angst.
Manchmal bin ich krank.
Manchmal habe ich Schmerzen.
Auch dann weiß ich:
Gott ist da.
Gott hilft mir.
Gott beschützt mich.

Gott deckt einen Tisch für mich.
Von Allem ist genug da.
Ich darf essen und trinken.
Meine Feinde beneiden mich.
Gott gibt mir schöne Kleider
und duftendes Parfüm.
Von allem ist genug da.

Gott gibt mir nur Gutes und Liebes.
Ich fühle mich wohl
und bin fröhlich, mein Leben lang.
Ich wohne mit Gott in seinem Haus.
Ich bin bei Gott, jeden Tag.



Festakt zum 114. Jahresfest

Der Festakt zum 144. Jahresfest ist das Highlight des Jahres. In einem eigens dafür aufgestellten großen Zelt, das an den Längsseiten geöffnet ist wird ordentlich gefeiert.

Bei 35° im Schatten erlebt die Festgemeinde den auffrischenden Nordwind als große Erleichterung. Die Borghardt-Gemeinde stimmt das Lied „Ich lobe meinen Gott von ganzem Herzen“ an und in der Tat, das „von ganzem Herzen“ ist deutlich zu spüren.

Auch in diesem Jahr lässt es sich der Oberbürgermeister der Stadt Stendal, Herr Klaus Schmotz nicht nehmen mit dabei zu sein. Er freut sich darüber, dass rund 500 Menschen in der Borghardt Stiftung aus den Kitas, des Hortes, des Altenpflegebereiches, der Einrichtung für Menschen mit Behinderungen, inklusive allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter miteinander leben und arbeiten. Dabei ist spürbar wie gelebte Inklusion gelingen kann. Und dann spricht er den Vorstand der Borghardt Stiftung, Herrn Brandt, direkt an und sagt: „Danke, lieber Elimar, dass du das alles zusammenhältst“.

Der zweite Ehrengast ist der stellvertretende Landrat Herr Stoll. Er nimmt in seinen kurzen Grußwort Bezug auf den heißen Sommertag und formuliert es so: „Wer es lieber kälter braucht, der soll einfach nochmals in 6 Monaten schauen – da ist nämlich schon Weihnachten. Also – freuen wir uns jetzt erst einmal an dem herrlichen Sommer.“

Vorstand Elimar Brandt erklärt in wenigen Sätzen das neue Bundesteilhabegesetz, das im Januar 2020 bundesweit in Kraft treten soll. Das BTHG soll für die Borghardt Stiftung kein Gesetz sondern eine Richtlinie, welche das Leben beflügelt. Dabei steht die Frage an die Bewohnenden im Vordergrund: „Was wollt ihr?“ Das nimmt eine Bewohnerin sogleich auf, geht zu Herrn Brandt nach vorne ans Rednerpult und sagt ihm: Ich bin Frau Schmidt* und richten sie ihrem Chef aus – ich brauche Geld!“ Zum Abschluss gibt es Eis, Kaffee und Kuchen für alle. Und gleich geht es weiter zum nächsten Höhepunkt des Tages: Die Einweihung der Schaukel für Rollstuhlfahrer.

**Name geändert durch Redaktion*

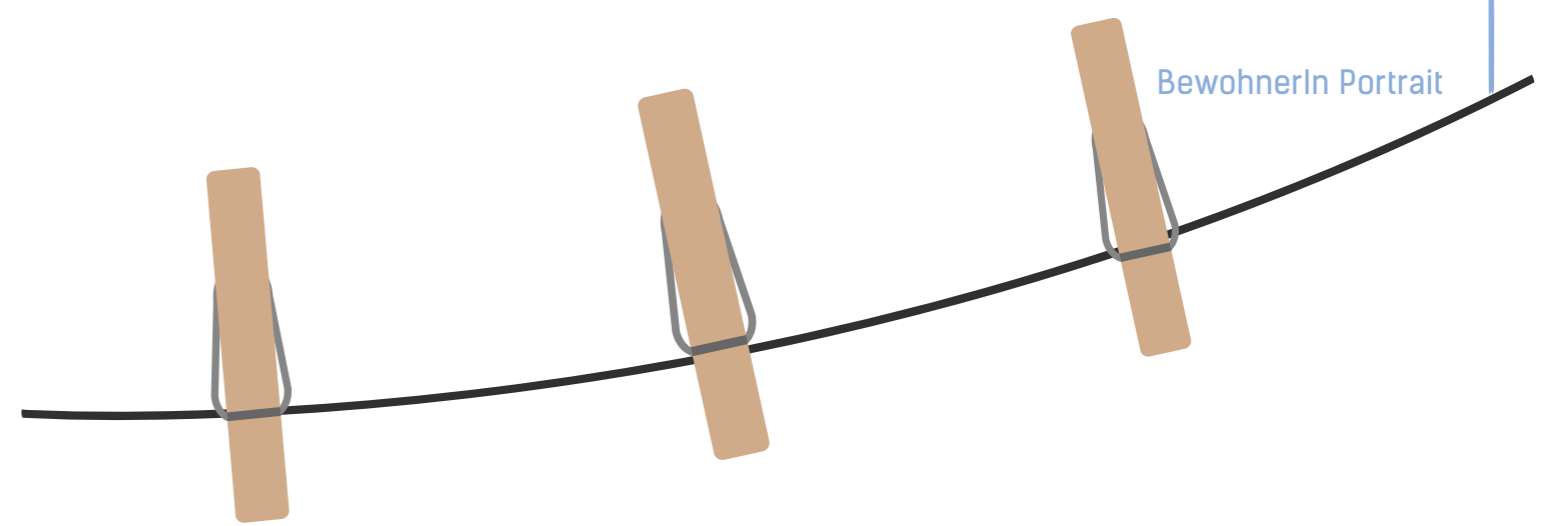


Iris Schumann

„Ordnung ist das halbe Leben“-

für Iris Schumann scheint dieses Sprichwort zuzutreffen. Beim Treffen in ihrem Zimmer ist alles aufgeräumt, die Kuscheltiere sitzen akkurat nebeneinander auf dem Bett, Spiele sind exakt im Regal gestapelt, das Bettlaken Kante auf Kante gelegt. „Iris macht ganz vieles selbst und hilft uns sehr viel“, bestätigt ihre Bezugsmitarbeiterin Christine Berger. „Und dabei ist sie so unauffällig – da müssen wir aufpassen, dass wir ihr gerecht werden“, sagt sie. Wie sehr ihre Angehörigen der kleinen Iris, sie wurde am 12. Dezember 1958 geboren, gerecht wurden, lässt sich nicht mehr herausfinden – den Mitarbeitenden ist kein Familienmitglied bekannt. Als das Mädchen heranwächst, fällt auf, dass sie nicht reden und hören kann. „Gebärden hat sie aber als Kind nicht gelernt“, weiß Christine Berger, die Iris Schumann schon seit mehr als drei Jahrzehnte kennt.

Mit 8 Jahren kommt Iris Schumann in die Borghardt Stiftung, damals ein Wohnheim für Frauen. Und seit dieser Zeit teilt sie ein Zimmer, zwischendurch in der Außenwohngruppe in der Wendtstraße, mit Gisela Thom. Vormittags sind beide, nach dem Zwei-Millieu-Prinzip, an ihrer Arbeitsstelle, den Nachmittag und Abend verbringen sie gemeinsam. Iris Schumanns Arbeitstag beginnt um 8 Uhr in der Wäscherei auf dem Gelände – dort geht sie allein zu Fuß hin. „Wir besprechen die Aufgaben und dann geht es los“, erklärt Wäscherei-Mitarbeiterin Astrid Kräbel. „Wenn Iris den Daumen nach oben zeigt oder die Hand hebt, wissen wir, dass es ihr gut geht. Wie es allerdings in ihr drin aussieht, ist schwierig zu sagen.“ Aus den drei Häusern und sechs Gruppen wird Wäsche geholt, gewaschen, getrocknet und wieder zusammengelegt, rund 20 Ladungen Industrie-Waschmaschinen am Tag. Alle Bewohnenden haben eine Klappbox, in der ihre Sachen sauber wieder landen. Mit zwei anderen Bewohnerinnen steht Iris Schumann an dem großen Tische-Viereck und faltet und legt zusammen. „Das macht sie sehr präzise“, berichtet Kräbel und zeigt auf die Namensschildchen, die im gefalteten T-Shirt



ganz oben zu sehen sind: „Damit sehen wir, wessen Wäsche es ist und können es wieder zuteilen.“ Iris Schumann legt derweil fleißig weiter zusammen. „Beim Packen lässt sie sich nicht stören“, bestätigt Kräbel. Drei Pausen zum Essen und Trinken gibt es in der Wäscherei – dafür gehen Iris und die anderen in den Borghardt Saal, wo Ruhe vor den lauten Maschinen ist. Nachmittags kommt Iris Schumann zurück in ihr Zimmer – und beschäftigt sich am liebsten mit Steckspielen. Auch die verschiedenfarbigen Stecker sind ordentlich nach Farben aufgereiht. Bei meinem Besuch schaut Iris Schumann schüchtern nach unten oder zur Seite. Als die Tür aufgeht und ihre Mitbewohnerin Gisela Thom aus der Töpferei zurückkommt, leuchten Iris Augen und die beiden drücken sich herzlich. Gisela erzählt der Bezugsmitarbeitern und mir in kurzen Sätzen aus ihrem Tag, dann

geht es Kaffee (weiß) trinken. „Die beiden sind gern draußen in der Gruppe, aber auch in ihrem Zimmer“, erklärt Christine Berger. In der Großgruppe streichelt Iris die eine oder andere Mitbewohnerin. „Sie hat ein Gespür für schwächere Menschen und ist sehr fürsorglich“, beschreibt Berger. „Oder sie streichelt mich, wenn sie sich für etwas bedanken will.“ Gestik und Mimik sind die besten Mittel, um sich mit Iris Schumann zu verständigen. „Sie geht gern in die Stadt und einkaufen oder Eis essen“, weiß Christine Berger. „Dann zeigt sie mir, was sie will und wir kommen zurecht.“ So sind der Tagesablauf gut geregelt – und auch der einwöchige Urlaub im September an der Ostsee ist schon vorbereitet: Der Koffer steht bereits fertig gepackt in einer Ecke des Zimmers.





“
Das Glück wohnt nicht im Besitz und nicht
in Gold, das Glück wohnt in der Seele.

– Demokrit “

Förderzentrum der Borghardt Stiftung



Frau Sabine Heller
Heilpädagogin und Leitung
des Förderzentrums

Mit dem neuen Förderbereich der Borghardt Stiftung wird die Idee des Bundesteilhabegesetzes (BTHG) aktiv gelebt. Dabei stehen Themen im Vordergrund wie: Was möchte der Einzelne und wie können die Menschen mit starken kognitiven und körperlichen Einschränkungen einer sinnvollen Beschäftigung nachgehen? „Das ist gar nicht so einfach“ weiß die Heilpädagogin und Leitung des Förderbereichs Frau Sabine Heller. „Menschen mit großen Einschränkungen können ihre Wünsche oft nicht verbal vermitteln. Es braucht daher ein entsprechendes Einfühlungsvermögen und eine gute Wahrnehmung, um die individuellen Bedürfnisse der Bewohnenden zu erkennen“.

Der Förderbereich erfüllt dabei den strukturierten Tagesablauf des 2-Mileu-Prinzips. Dabei wird die Trennung zwischen Wohnen und Schlafen und einer sinnvollen Beschäftigung räumlich getrennt umgesetzt. „Das ist für recht fitte Bewohnende, die einer Arbeit, beispielsweise in der Werkstatt der Borghardt Stiftung im ehemaligen Gebäude der STIMA am Dahrenstedter Weg nachgehen können, kein Problem. Für Menschen, die das nicht mehr schaffen jedoch schon“, sagt Frau Heller. Genau hier setzt der Förderbereich an. Nach dem Frühstück finden sich hier bis zu 100 Menschen ein, die angeleitet werden, einer sinnvollen Beschäftigung nachzugehen. Das Beschäftigungsprogramm ist breit aufgestellt. Es reicht von Lerngruppen wie Unterstützte Kommunikation, Schreiben und Lesen sowie Sport, Musik, Kochen und bis hin zu basalen Stimulationen, Snoezelen und Baden in bunten Bällen.

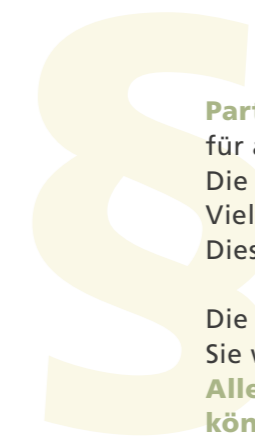


Frau Sandy Metzloff
Sozialpädagogin

Die kompetente Fachfrau an Frau Hellers Seite ist die Sozialpädagogin Frau Metzloff. Sie empfiehlt über einen Perspektivwechsel nachzudenken Strukturen zu hinterfragen. Frau Metzloff formuliert es so: „Ich möchte mich in mein Gegenüber hineinversetzen, um besser verstehen zu können, was dem Bewohnenden gerade wichtig ist“. Das ist natürlich sehr aufwendig und auch anstrengend. Doch das Recht der Schutzbefohlenen ja und nein zu sagen schafft Lebensqualität und der Aufwand ist in jedem einzelnen Fall angemessen und er lohnt sich. „Behinderte Menschen sind genau so wie du und ich und oft kognitiv fitter als das den Augenschein hat. „Wir wollen sie maximal in ihren Aktivitäten fördern aber wir fordern sie auch“, so das Förderteam unisono.

Wenn es mit der Sprache als Ausdrucksform schwierig wird müssen neue Kommunikationsformen ausprobiert werden. So werden bestimmte Gerüche bestimmten Wochentagen zugeordnet. Der Duft einer Zitrone wird zum Beispiel mit dem Montag und der Dienstag mit dem Duft der Pfefferminz in Verbindung gebracht. Diese Form der Unterstützten Kommunikation ist sehr beeindruckend.

Bundes-Teil-Habe-Gesetz in Leichter Sprache



Parteien entscheiden Sachen für alle Menschen in Deutschland. Die Parteien sind Gruppen. Viele Menschen sind in den **Gruppen**. Diese Menschen heißen **Politiker**.

Die Politiker haben ein **Ziel**. Sie wollen erreichen: **Alle Menschen sollen mit-machen können. Und alle Menschen sollen Hilfe bekommen.** Auch Menschen: Die eine **Behinderung** haben. Und die deswegen **nicht überall mit-machen** können.

Deswegen arbeiten die Politiker am **Bundes-Teil-Habe-Gesetz**. **Teil-Habe** ist schwere Sprache. Das heißt in Leichter Sprache: Alle Menschen dürfen mit-machen.

Das Gesetz hilft: **Damit Menschen mit Behinderungen überall in Deutschland noch besser leben können.**

Leicht-Sinn

KITA & HORT

8 Monate im Leicht-Sinn – eine erste Bilanz

Seit 8 Monaten gibt es uns jetzt, die Kita Leicht-Sinn der Borghardt Stiftung. Was gibt es von den Mitarbeitenden zu sagen:

- Wir sind stolz und froh, in einem so modernen und toll ausgestatteten Haus arbeiten zu können.
- Als Team haben wir uns gemeinsam feste Strukturen für den Kitaalltag erarbeitet und entwickeln uns ständig weiter.
- Wir betreuen mittlerweile 42 Kinder im Alter von 1 – 6 Jahren, sowie 22 Hortkinder.
- Seit dem 07.01. hat sich ein multiprofessionelles Team mit 11 Mitarbeiterinnen, bestehend aus Heilpädagoginnen, Erzieherinnen, einer Sonderpädagogin und einer Heilerziehungspflegerin gebildet.
- Eine facettenreiche Elternarbeit mit Elternabenden, Entwicklungsgesprächen, Kuratoriumsarbeit und auch gemeinsame Feste sind Teil unserer Kita – Arbeit.

Statements

zur neuen Einrichtung Kita Hort Leicht-Sinn



Mama von Larah aus der gelben Gruppe:

„Ich bin dankbar, dass mein Kind ein Teil dieser Einrichtung sein darf. Die anfängliche Angst, die man als Mutter hat, wurde mir durch die Erzieherinnen schnell genommen, da diese mir und meiner Tochter vermittelt haben, in guten Händen zu sein.“

Die Eingewöhnung verlief problemlos. Besonders gut gefällt mir auch das familiäre Arbeitsklima was in der Kita herrscht. Auch die Kita-Leiterin, Frau Off, ist jederzeit für die Kinder greifbar und widmet sich ihnen hingebungsvoll. Ich habe den Eindruck, dass auf die Bedürfnisse meiner Tochter eingegangen wird und sie in ihren Stärken unterstützt und während ihrer Schwächen liebevoll aufgefangen und begleitet wird. Wir freuen uns auf die nächsten Kindergartenjahre.“

Frau Jokmin, Mama von Johann aus der Entdeckergruppe:

„Johann ist gerade 5 Jahre alt geworden und seit Juni diesen Jahres in der Kita Leicht-Sinn.“

Nachdem wir ein Jahr zuvor aus Hamburg hierhergezogen sind und Johann zwischenzeitlich auch schon in einer anderen Kita war, hatte ich ein wenig Angst vor der dritten Kita-Eingewöhnung innerhalb weniger Jahre. Aber das Team der Kita hat ihn sehr herzlich empfangen und insbesondere die Erzieherinnen seiner Entdeckergruppe haben ihm den Einstieg leicht gemacht. Es wird professionell auf jedes Individuum eingegangen. Besonders schön finde ich es, dass die Kinder morgens so lieb begrüßt werden und sich auch Zeit genommen wird, falls gerade am Anfang doch mal Tränen kullern und der Abschied schwer fällt.

Ich freue mich, dass Johann bis zur Einschulung in zwei Jahren in einer so schönen Kita sein kann.“





Ann-Kathrin Lenz, Mama von Konrad aus der roten Gruppe:

„Mich überzeugt das Konzept des integrativen Kindergartens mit dem Hort. Beim Neubau wurde konsequent darauf geachtet, dass die individuelle Betreuung eines jeden Kindes ihren passenden Rahmen hat. Die vielfältigen Qualifikationen der Mitarbeiterinnen/ Mitarbeiter und der herzliche Umgang mit den Kindern bietet denen die Chance ihr volles Potential zu entfalten.“

Ich als Mutter erlebe den Tagesablauf sehr strukturiert mit vielen kreativen Aktionen, die uns Konrad stolz zeigt, erzählt oder auch vorsingt.“

Julian Reinecke, Praktikant der Hochschule Stendal:

Hallo, ich bin der Julian und im Rahmen meines Studiums absolviere ich ein 6-wöchiges Praktikum in dieser Einrichtung. Nicht nur die moderne Ausstattung in den offenen Gruppenräumen, sondern auch die harmonische Atmosphäre zwischen den Kindern und Erziehern stellen für mich einen großen Mehrwert in dieser Einrichtung dar.

Was mich besonders überrascht hat, sind die angenehm kleinen Gruppen, die durch ein multiprofessionelles Team betreut werden. Dies hat zur Folge, dass ein gezielteres pädagogisches Eingehen auf die kindlichen Bedürfnisse möglich ist.



Anna Schlieker, Mama von Helena aus der roten Gruppe:

„Eine sehr schöne Einrichtung mit super lieben Erzieherinnen. Bei Fragen wird einem sehr geholfen. Helena fühlt sich wohl und geht gerne in die Kita.“



Melanie Münz, Praktikantin der Hochschule Stendal

Mein Name ist Melanie Münz und ich bin im Rahmen meines Studiums zur Kindheitspädagogin Praktikantin der Kita und Hort Leicht-Sinn.

Seit dem 1. Tag bin ich von dem Konzept sowie dem wertschätzenden und respektvollen Umgang miteinander begeistert. Es ist schön zu erleben, wie pädagogische Arbeit mit so viel Herz und Engagement umgesetzt und gelebt wird. Die Kita und Hort Leicht-Sinn ist für mich ein positives Vorbild und ich freue mich hier lernen zu dürfen.

Annabell Neumann, Mama von Angelique Virginia aus dem Hort.

„Ich bin sehr überrascht über die Zusammenarbeit. Meine Tochter erhält Logopädie und Ergotherapie. Die Erzieher sind sehr freundlich. Ich freue mich sehr darüber, die kommenden Jahre meiner Tochter dort zu erleben.“



Ulrike Möller Regin, Mama von Henriette aus dem Hort:

Die Einrichtung, ob Kita oder Hort ist alles andere als gewöhnlich, und das was man sich unter einer Kita/ Hort Einrichtung vorstellen würde. Unter dem Aspekt Barrierefreiheit ist es hier jedem Kind möglich, sich frei und so selbständig wie möglich zu entfalten und zu handeln. Zusätzlich bietet die Einrichtung in verschiedenen Räumen Platz zum Kreativsein, zur Förderung, zum Üben von Alltagsabläufen und zum Entspannen. Unsere Tochter Henriette liebt den Snoezelraum, in dem sie vom Schulalltag abschalten kann.“

Im Gespräch mit ...

Elimar Brandt

Das erste Halbjahr ist vorbei. Wofür sind Sie besonders dankbar?

Elimar Brandt:

Das Jahresfest war von Hitzerekorden geprägt. Aber es war trotzdem schön, nicht zuletzt, weil vieles an ein Ritual erinnert. Gibt es solche Programmpunkte, die auf keine Fall fehlen dürfen, damit das Fest gelingt?

Elimar Brandt:

Die Einweihung der Rollstuhl-Schaukel war ein besonderes Ereignis. Das hat sicherlich auch eine hohe symbolische Bedeutung. Wofür steht das Schaukelprojekt?

Elimar Brandt:

Aus dem Tageszentrum wird ein Förderzentrum. Nur ein neues Etikett oder ein ganz neues Konzept?

Elimar Brandt:

Wenn Sie nach vorne blicken: Welche neuen Herausforderungen kommen auf die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu?

Elimar Brandt:

Da das Bauen in der Borghardtstiftung nie aufhört, gibt es bestimmt auch neues von den Baustellen:

Elimar Brandt:

Die Borghardtstiftung war schon immer eng mit den Stendaler Kirchengemeinden verbunden. In der Bibel steht ein Satz, dass nur der Glaube etwas gilt, der „in der Liebe“ tätig ist. Was bedeutet Ihnen dieses Wort?

Elimar Brandt:

Vielen Dank für das Gespräch.

Rätselzeit

Wer frisst was?
Verbinde die Bilder



Zum Vormerken: Gottesdienste & Wochenschlussandachten

11. Oktober	14 Uhr	Wochen-Schluss-Andacht
25. Oktober	14 Uhr	Wochen-Schluss-Andacht
08. November	15 Uhr	Wochen-Schluss-Andacht
22. November	15 Uhr	Wochen-Schluss-Andacht

Termine für Bewohnende

jeden Montag	15 Uhr	Chor
14 Tage im Wechsel	?? Uhr	Disco und Borghardtcafe

Termine für KITAs und Hort

4. Oktober	14 Uhr	Erntedank-Gottesdienst
22. November	?? Uhr	Gedenk-Gottesdienst für unsere verstorbenen Bewohnenden

Des Rätsels Lösung: Wer frisst was?



Schön, wenn Sie mehr wissen möchten!

Scheuen Sie sich nicht, uns bei Fragen gerne telefonisch oder per E-Mail zu kontaktieren.



Mag. theol. Elimar Brandt
Vorstand

vorstand@borghardtstiftung.de
Tel. 03931 / 66 94 - 100



Rilana Kruse
Heimleiterin

r.kruse@borghardtstiftung.de
Tel. 03931 / 66 94 - 165



Hans-Jürgen Lau
Verwaltungsleiter

hj.lau@borghardtstiftung.de
Tel. 03931 / 66 94 - 205



Susann Off
Leitung KITA & HORT
Leicht-Sinn

s.off@borghardtstiftung.de
Tel. 03931 / 66 94 - 201



Bernd Mitsch
Leitung KITA Abenteuerland

b.mitsch@borghardtstiftung.de
Tel. 03931 / 49 57 373



Stefanie Marks
Leitung KITA Lindenbaum

s.marks@borghardtstiftung.de
Tel. 03937 / 20 56 27



Borghardt Stiftung

Borghardt Stiftung zu Stendal

Osterburger Straße 82
39576 Stendal

Tel. 03931 / 66 94 - 100

Fax 03931 / 66 94 - 110

info@borghardtstiftung.de

www.borghardtstiftung.de

TAGESZENTRUM
PFLEGE
WOHNEN
KINDERTAGESSTÄTTE

Impressum:

Kunterbunt – Das Leben bei Borghards

Borghardt Stiftung zu Stendal . Osterburger Straße 82 .
39576 Stendal; Tel. 03931 / 66 94 – 100 . info@borghardt-
stiftung.de . www.borghardtstiftung.de

Redaktion:

Kunterbunt erscheint viermal im Jahr im Verlag Frank
Fornaçon; Redaktion Frank Fornacon (V.i.S.d.P.) . Am
Gewende 11 . 34292 Ahnatal, Tel. 05609 / 80626 . forna-
con-medien@web.de . www.verlagff.de

Urheberrechte:Foto:

Alle Abbildungen: Borghardt Stiftung und
FRANK.COMMUNICATION. – www.frank-com.de oder
FRANK foto art studio – www.frank-fotoartstudio.de

Konzeption, Satz und Layout:

FRANK.COMMUNICATION. .
Werner-von-Siemens-Straße 25 . 78224 Singen
Tel. 07731 / 92685 – 10 .
info@frank-com.de . www.frank-com.de

**EHREN
AMT**

Möchten Sie sich
ehrenamtlich engagieren?

Mag. theol. Elimar Brandt (Vorstand) freut sich
auf Ihren Anruf oder Ihre E-Mail:

Tel. 03931 / 66 94 - 100

vorstand@borghardtstiftung.de

**SPENDEN
KONTO**

Möchten Sie unsere
Stiftungsarbeit mit einer Spende
finanziell unterstützen?

Bank: Volksbank Stendal

Inhaber: Borghardt Stiftung zu Stendal

IBAN: DE87 8109 3054 0000 5500 00

BIC: GENODEF1SDL



mein Lieblings- platz

Christian Schramm
„Mein Lieblingsplatz ist auf
unserer neuen Schaukel!“